

# Wort zum Wochenende

(Beitrag der ACK Baden-Baden im Badischen Tagblatt)

**Samstag, 20. September 2025**

## „Da kann ja jeder kommen“

Es gibt Freundschaften, die sind wie offene Türen. Ich denke dabei an einen mir wichtigen Menschen, der mir in schwierigen Momenten nie die Tür vor der Nase zugeschlagen hat. Ganz im Gegenteil: Er hat sie weit geöffnet. Nicht nur seine Wohnungstür, sondern auch die Tür zu seiner Zeit, zu seinem Vertrauen, zu seiner Lebenserfahrung. Diese Freundschaft hat mir schon oft geholfen, wenn ich selbst nicht wusste, wie es weitergeht. Sie hat mir gezeigt, was es bedeutet, wirklich willkommen zu sein, ohne Bedingungen und ohne Vorbehalte.

Genau diese Haltung prägt auch die diesjährige Jahreskampagne der Caritas „Da kann ja jeder kommen“. Ein Satz, den wir schon des Öfteren gehört haben. Meist verbunden mit einem Stirnrunzeln und einem skeptischen Unterton. Er klingt nach Abgrenzung, nach Kontrolle, nach einem „nicht mit mir“. Doch die Caritas dreht ihn um und macht daraus ein Bekenntnis zur Offenheit. Ja, jeder darf kommen. Und jeder soll kommen dürfen.

Die Caritas begegnet Menschen dort, wo andere längst weitergegangen sind. Sie hilft, wo Hilfe nicht selbstverständlich ist. Sie begleitet Menschen, die durch das Raster fallen. Sei es in der Wohnungsnotfallhilfe, in der Migrationsberatung oder beispielsweise in der Sozialberatung. Ihre Arbeit ist konkret und lebensnah.

Dabei geht es nicht nur um professionelle Hilfe, sondern um eine Haltung. Jeder Mensch verdient Würde. Jeder Mensch verdient Teilhabe. Jeder Mensch verdient ein offenes Ohr und ein offenes Herz.

Diese Haltung ist nicht immer bequem, sie fordert oft heraus. Sie verlangt, dass wir unsere eigenen Türen öffnen. Auch, wenn es uns manchmal Überwindung kostet. Sie fragt, bin ich bereit, mich berühren zu lassen von der Not anderer? Bin ich bereit, meine Zeit zu teilen, meine Geduld, meine Aufmerksamkeit? Bin ich bereit, nicht nur zu helfen, sondern auch zu lernen, von denen, die kommen?

„Da kann ja jeder kommen“ ist kein Ausdruck von Beliebigkeit, sondern von Menschlichkeit. Es ist die Entscheidung, Menschen nicht zu bewerten, sondern ihnen zu begegnen. Es ist die Einladung, sich einzubringen, als Helfende, als Engagierte, als Mitmenschen.

Eine gerechte Gesellschaft beginnt dort, wo Menschen nicht ausgeschlossen, sondern eingeladen werden. Wo Hilfe nicht an Bedingungen geknüpft ist. Wo Solidarität nicht nur ein Wort, sondern erlebbar ist. Und vielleicht beginnt sie auch dort, wo eine Freundschaft uns zeigt, wie viel ein offenes Herz bewirken kann.

Thorsten Schmieder

(Geschäftsführender Vorstand des Caritasverbandes Baden-Baden e.V. )